

Vom Spielzeugpiano zum Flügel

Der 16-jährige Zuger Kristian Cvetkovic ist am Klavier ein Ausnahmetalent. Das bewies er in Thun eindrücklich.

Hochgewachsen, noch etwas schlacksig und junge, feingliedrige Hände: Das ist der 16-jährige Zuger Kristian Cvetkovic mit kroatischen Wurzeln. Am Mittwoch spielte das Ausnahmetalent im Thuner «Seepark» und stellte seine Virtuosität und Musikalität an einem Steinway-Flügel unter Beweis. Noten braucht der mit fotografischem Gedächtnis ausgestattete Pianist nicht. Er sieht sie – so er sie denn bräuchte – innerlich vor sich.

Cvetkovic «servierte» in Thun weder nur bekannte noch einfache Kompositionen. Er entschied sich für Werke, die kraftvolles Spiel und präzise Läufe erfordern. Dass er es kann, bewies er in der Sonate für Klavier (Nr. 23) von Joseph Haydn und der Appassionata von Ludwig van Beethoven. Hier wurden allerdings auch die Gefahren erkennbar, dass «voll in die Tasten greifen» nahe ans «hämmern» geraten und die Melodie der rechten Hand in der Begleitung mit linker Hand fast untergehen kann. Das Mienenspiel des Jungtalents verriet mit angedeutetem Lächeln oder leichtem Kopfnicken, wie es mit sich zufrieden war.

Talent zufällig entdeckt

Sofort konnte Kristian Cvetkovic als Dreikäsehoch einfache Melodien auf seinem Spielzeugpiano nachspielen. So wurde sein musikalisches Talent, eher zufällig, entdeckt. Mit fünf Jahren erhielt er den ersten Unterricht an einem «richtigen» Klavier. Innert weniger Monate beherrschte er das Programm von drei Jahren Unterricht. Mit sechs gab er sein erstes Konzert, mit sieben Jahren war er schon am Konservatorium in Luzern. 2004 wurde er an der Zürcher Hochschule für Musik ins Vorstudium aufgenommen. Inzwischen hat der junge Pianist mit Erfolg an verschiedenen nationalen und internationalen Wettbewerben teilgenommen, gewonnen oder Spitzenplätze besetzt.

Die trotz Jugend erstaunliche Reife im Spiel, die tiefe Verbindung und das Verständnis zu Musik und Instrument beeindruckte das Publikum. Kristian Cvetkovic hat zweifelsohne eine große Karriere vor sich – sofern er nicht zu früh verkommerzialisiert wird und ihm die Zeit gegeben wird, sich noch weiter zu entwickeln.

Nelly Kolb